



80
/ 60



44

Das
Über den unschätzbaren Verlust seines klugen

Benaja

ächzende

Herzogthum Magdeburg,

Wolte,
Als der Hoch- Wohlgebohrne Herr,

S R R R

Carl von Dießkau,

Sr. Königl. Majest. in Preussen
Hochbetrauter GeheimderRath, wie auch Hoch-
verordneter Regierungs- und Consistorial-Rath
des Herzogthums Magdeburg,

Erb- und Gerichts-Herr auf Dießkau und
Lochau zc.

Den 19. Octobr. 1721. in Magdeburg zum größten Leidwesen des ganzen
Herzogthums Todes verblieh,

Und darauf

Dessen Hoch-Adelicher Körper in das Hoch-Adeliche Erb-Be-
gräbniß eingesencket wurde,

Mit befürzter und wehmüthiger Feder vorstellen

Und den tödtlichen Hintritt

Ihro Hochwohlgeb. EXCELL.

Als

Hochansehnlichen Curatoris der Magdeburgischen Provincial-Eische auf
der berühmten Königl. Preuss. Friedrichs-Universität

Die sämtliche Magdeburgische Eisch-Genossenschaft.

—————

H A R E,

Gedruckt bey Christoph Salsfelds, Königl. Preuss. Regierungs-Buchdruckers,
nachgelassenen Wittwe.



Shr Richter, die ihr sonst in wohlgefeseter Schrift
Ein unverdientes Lob könt Himmel hoch erheben,
Wolt ihr euch denn anist nicht auch die Mühe
geben,
Weil es die Tugend selbst und ihren Glanz
betrifft?

Ergreifet euren Kiel, entwerffet Klage-Lieder,
Indem des Schicksahls Schluß so einen Riß gethan,
Die Themis selbstn legt so Schwerdt als Wagen nieder,
Und siehet diesen Schlag mit starren Augen an,
Sie läst mit Ach und Weh den Schmerzens-Thon erschallen:
Mein Hoher Priester ist im Heiligthum gefallen.

Es darff die Schmeichelen, nicht wie man sonstn pflegt,
Bei dieser schwarzen Grufft geschmüncfte Worte führen,
Denn wer das Tugend-Bild desselben wolte zieren,
Den die gewölbte Klufft in ihren Bogen legt,
Den wird die Wahrheit schon auf solche Sachen bringen,
Die auch der Klugheit selbst, nebst der Beredsamkeit
Nach Würden und Verdienst unmdglich zu besingen,
Weil ihre Vielheit sich ins ganze Land zerstreut,
Denn wo man iso hört den grossen **WARR** beklagen,
Sieht man auch dessen Ruhm bis zu den Sternen tragen.

Zum Sternen wo sein Sinn sich stündlich hingericht,
Und mit gefaltner Hand die Andachts-Seuffzer zollte,
Wenn sein erleuchter Witz etwas vollführen sollte,
Ja, dieser konte nicht, wie es wohl sonst geschieht,
Sein Demuth-volles Herz von seinen Schöpffer reissen,
Warum? Er wuste wohl das nur die böse Art
Den Weyrrauch des Gebets im Winkel pflegt zu schmeissen,
Wenn sich das blinde Glück mit dem Verstande paart,
Deswegen wurde was zu schliessen anbefohlen,
So sahe man Ihn erst von GOTT das Fiat hohlen.

Das Schicksahl hat gewiß was grosses hier besiegt,
Hochwohlgebohrner Greiß, Du wirst erblast vergönnen,
Daß wir im Tode Dich auch noch verehren können,
Weil was vortreffliches mit Dir im Staube liegt.
Ach, wenn doch unser Ach! das vor des Himmels Stufen
Mit ängstlichen Geschrey sich heute hören läßt,
Den Engel-reinen Geist zurücker könnte rufen,
Daß deine Klugheit uns, daß deiner Jahre Rest,
Wie des Hiskia dort, verjünet möchte leben,
Wir wolten Gut und Blut vor dieses Kleinod geben.

Wiewohl es ist umsonst, der Tod läßt sich das Ziel
Auch im geringsten nicht von Kron und Scepter stecken,
Monarchen müssen sich in Sarg und Bahre strecken,
Scarlat und Purpur wird ein bitterer Sterbe-Pfuhl,
Ja denen, die der Welt am allermeisten dienen,
Zerspringet offt zuerst der mürbe Lebens-Drat,
Und die durch Wis und Rath wie hohe Cedern grünen,
Von denen jeder fast erwünschten Schatten hat,
Sind Fackeln, welche zwar des Landes-Pracht vermehren,
Sich aber selbst dadurch noch vor der Zeit verzehren.

Ein solcher Pharus wird in dir zur finstern Nacht,
Geliebtes Magdeburg, du Zierde unsers Landes,
Des Todes Demmring slicht die Klugheit des Verstandes
In finstre Fessel ein, der vor dein Heil gewacht,
Dem Könige selbstn fällt ein Stein aus seiner Krone,
Weil dein erfahrner Greiß mit Rathe hier und dar
Durch Munterkeit und Fleiß an unsers Brennens-Throne,
Gleich dem Benaja dort, ein starcker Pfeiler war:
Was wunder, wenn dein Volk zu seiner Bahre dringet,
Und mit bestürztem Ach! die nassen Hände ringet.

Asträa reißt sich selbst das Band von Augen ab,
Ihm nur ein einsig mahl im Sarge noch zu sehen,
Und schüttet, da sein Leib muß zur Verweisung gehen,
Ein Thränen-volles Meer auf sein geweihtes Grab,
Und rufet überlaut: soll nun mein **TESAM** sterben?
Mein **TESAM**, den die Welt ein rechtes Wunder hieß,
Sou Catacumbens Dufft der Glieder Rest verderben,
Wo der verklärte Geist nichts, als was herrlich, weiß,
Du Preis der Ritterschafft, du Sonne deiner Ahnen,
Wilt Du Dir denn so bald den Weg zum Sternen bahnen?

Zwar ist es nicht zu früh, Du stirbest Lebens-satt,
Dein Schwachheits-voller Leib der ist zur Ruhe kommen,
Nur daß Du unsern Trost mit in die Gruft genommen,
Das preßt die Thränen aus, das macht die Seelen matt,
Du dringest durch die Angst zum frohen Himmels-Bühnen,
Wo man den sauren Schweiß dir von den Wangen wischt,
Der, da Du jederman aufrichtig woltest dienen,
Mit der Regierungs Last sich häufig untermischt,
Und darum muß das Land durch deinen Fall erschüttern,
Man siehet selbst davon die Censurmen zittern.

Dahero frage nicht, warum durch deinen Fall
Auf unsern Helicon das Musen-Volk erbebet,
Daß bey den Fischen hier an deiner Gnade klebet,
Denn dieser herbe Schlag führt seinen grausen Knall
Auf ihre Leder hin dieselbe zu zerschmetterten,
Sie schwanckt, sie sincket schon ihr hoher Stamm zerschellt
Gerechter Himmel gieb daß sich nach diesen Wettern
Ein kluger Palinur bald an das Steuer stellt
Der des erblastens Wis und ungemaine Gaben
Auch mit zu unserm Wohl gedoppelt möge haben.

Indessen da dein Geist sich nicht zurücke zieht,
Aus Zion's Heiligkeit, und ihren hellen Zinnen,
So singet hier das Chor der reinen Pierinnen
An deiner Todten Gruft bis letzte Klage-Lied,
Sie müsse gleichfalls Dir viel tausend Thränen streuen,
Da dein zerlächstes Schiff in sichern Hafen geht,
Und Dir ihr eigen Herz zum Mausoleo weihen,
Auf welche diese Schrift mit Blut gegraben steht:
Neh könten wir Dich doch durch unser Ange-
dencken

Dem Vaterlande nur lebendig wiederschenden!





Von Za 6535?

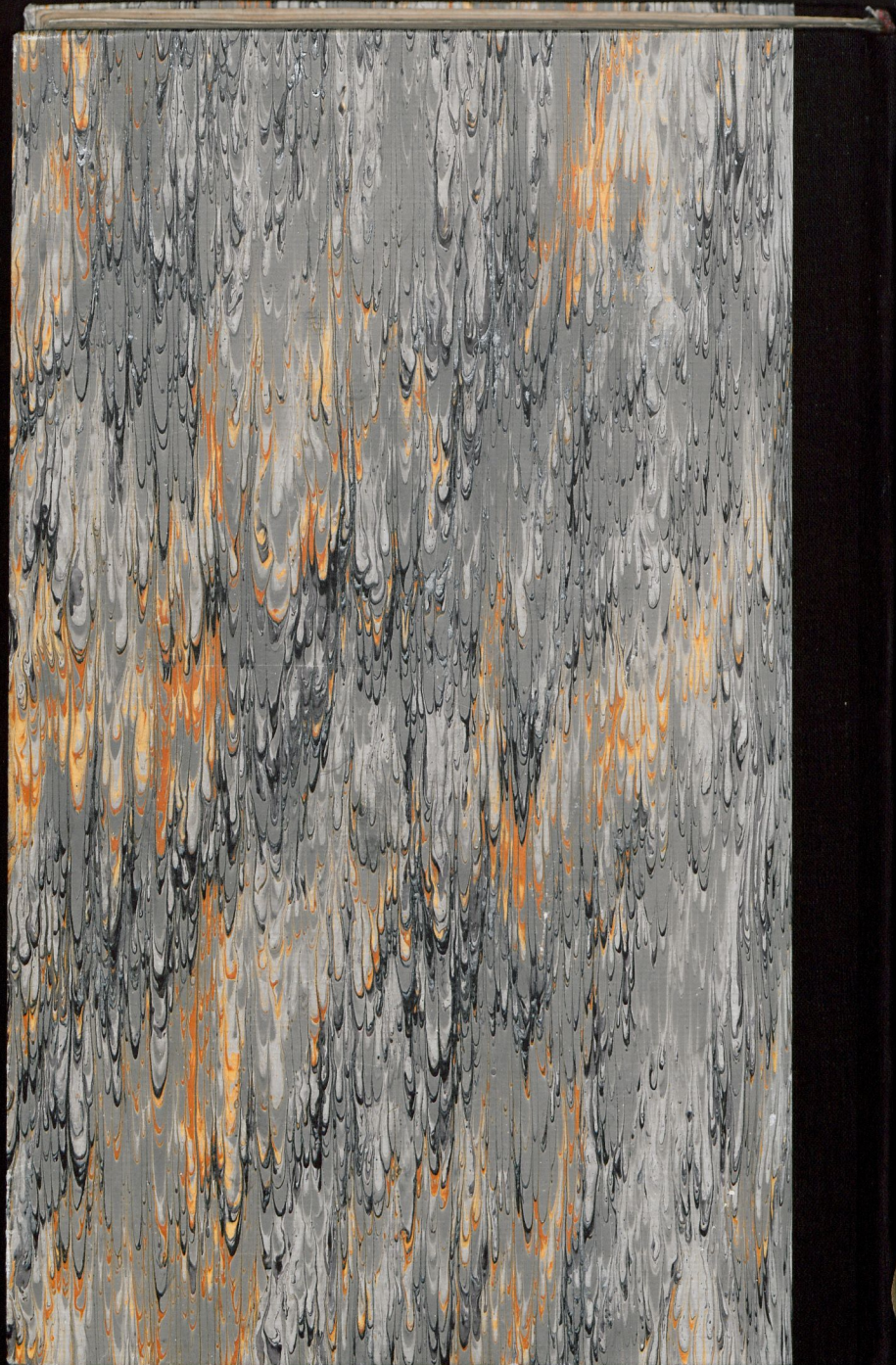
4°

ULB Halle 3
001 557 955



86





Das
Über den unschätzbaren Verlust seines klugen

Benaja

ächzende

Herzogthum Magdeburg,

Wolte,

Als der Hoch- Wohlgebohrne Herr,

S R R R

Carl von Dießkau,

Hr. Königl. Majest. in Preussen
Hochbetrauter Geheimder Rath, wie auch Hoch-
verordneter Regierungs- und Consistorial- Rath
des Herzogthums Magdeburg,

Erb- und Gerichts-Herr auf Dießkau und
Sochau &c.

Den 19. Octobr. 1721. in Magdeburg zum größten Leidwesen des ganzen
Herzogthums Todes verblieh,

Und darauf

Seinen Hoch-Adelichen Körper in das Hoch-Adeliche Erb-Be-
gräbniß eingesencket wurde,

Mit bestürzter und wehmüthiger Feder vorstellen

Und den tödtlichen Hintritt

Ihro Hochwohlgeb. EXCELL.

Als

Hochansehnlichen Curatoris der Magdeburgischen Provincial-Zische auf
der berühmten Königl. Preuss. Friedrichs-Universität

Die sämtliche Magdeburgische Zisch-Genossenschaft.

S R R E,

Bedruckt bey Christoph Salfelds, Königl. Preuss. Regierungs-Buchdruckers,
nachgelassenen Wittwe.

